

Einzelpreis 40000 Mk.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 800.000 Mk. pol.
Durch Zeitungshändler 870.000
die Post 850.000
Ausland 1200.000
Pro Woche 250.000
Reaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telefon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung erzielt. Unterlängt eingeholte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhöhte mit Ausnahme der nach

Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeitung 9000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeitung 30000
Eingetragene im lokalen Teile 6.000
für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinsätze 50% Zuschlag. Bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 158.

Lodz, Sonnabend, den 24. November 1923.

1. Jahrgang.

Die Regierung Stresemanns gestürzt.

Das Vertrauensvotum mit 230 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

Wien, 23. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, in der Freitagssitzung des Reichstags dem Reichskanzler Dr. Stresemann das Misstrauensvotum auszurütteln. Da auch die Deutschnationalen dem Reichskanzler das Vertrauen absprechen, wird die Mehrheit des Reichstags gegen Stresemann stimmen. Man kann also mit Sicherheit rechnen, daß Dr. Stresemann zurücktreten wird.

Berlin, 23. November. (Pat.) Die heutige Reichstagsitzung wurde um 1/2 Uhr eröffnet. Der Präsident verlas die drei Anträge der Opposition um Neuherierung des Misstrauensvotums, worauf Reichskanzler Stresemann das Wort zu folgenden Ausführungen ergriff: „Der Antrag der Sozialdemokratie, in dem der Regierung das Misstrauen ausgedrückt wird, ist besonders begründet. Diese Begründung macht es möglich, daß das beantragte Misstrauensvotum für die Regierung aus verschiedenen Gründen abgelehnt wird. Die Regierung hat nicht die Absicht, ihre Geschäfte auf Grund einer Entscheidung weiterzuführen, die durch eine derartige parlamentarische Rechenkunst gewonnen wurde. Die Reichsregierung verlangt in dieser Hinsicht eine klare Entscheidung, ob sie das Vertrauen des Parlaments besitzt oder nicht. Ich ersuche die bei Regierung nahestehenden Fraktionen, bei der Einbringung des Vertrauensvotums einen klaren Beschluß herbeizuführen.“ (Beispiel auf den Vänen der Regierung).

Im Sinne dieses Appells brachte der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, nachstehenden Antrag ein: „Der Reichstag äußert der Regierung sein Vertrauen.“ Der Antrag war von den Führern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten unterzeichnet.

Berlin, 23. November. (A. W.) Am Abend wurde zur Abstimmung über den Antrag um Neuherierung des Vertrauensvotums geschritten, der mit überwältigender Mehrheit, und zwar mit 230 gegen 155 Stimmen abgelehnt wurde. Angesichts dessen reichte Stresemann beim Präsidenten sein Rücktrittsgebot ein. Die Frage seines Nachfolgers ist noch nicht geregelt. Der Reichskanzlerposten wird wahrscheinlich dem ehemaligen Finanzminister im Kabinett Dr. Cuno, Dr. Albert, anvertraut werden. Stresemann würde in diesem Kabinett das Portefeuille eines Außenministers übernehmen. Als ein weiterer Kandidat wird Dr. Huber, der württembergische Ministerpräsident, genannt.

Wien, 23. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin, daß der Rücktritt der Stresemann-Regierung keine Aufführung des Reichstages nach sich ziehen dürfte. Ebenso ist die Bildung einer deutlich nationalen Regierung nicht wahrscheinlich, da dies den Rücktritt des Reichspräsidenten Görtz noch ablehnen würde. Vielmehr ist die Möglichkeit der Bildung einer Regierung vorzusehen, die sich auf die soziale Konsolidation stützen würde, doch sind auch hier die Zustände verringt, da das Klima eine bedeutende Wendung nach Rechts gemacht hat.

Berlin, 23. November. (Pat.) General v. Seeckt hat zwei Verordnungen erlassen, auf Grund deren sämtliche kommunistischen Organisationen, sowie Organisationen der nationalsozialistischen und deutschnationalen Freiheitspartei aufgelöst werden.

Prenzen gleichfalls vor einer Regierungskrise?

Berlin, 23. November. (Pat.) Die „Vossische Zeitung“ berichtet, daß infolge des Sturzes der Stresemann-Regierung die Volkspartei im preußischen Landtag der Regierung die Erfolgschaft gänzlich habe. Daher sei mit der Möglichkeit einer Kabinettsskize in Prenzen zu rechnen.

Reichsbankpräsident Havenstein †.

Berlin, 21. November. Die Lösung der Frage des Präsidenten der deutschen Reichsbank ist durch das Schicksal in unerwarteter Weise beschleunigt worden. Präsident Dr. Rudolf Havenstein ist gestern morgen 1/4 Uhr an einem Herzschlag verschieden. Eine Erkrankung an Grippe war vorausgegangen. Havenstein hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Es ist eine seltsame Tragik in dem Leben dieses Mannes. Vor ein paar Jahren stand er auf dem Gipfel der Popularität, wurde er als der „Reichsgeldmarschall“ fast in einer Linie mit den großen deutschen Heerführern des Krieges genannt. Jetzt aber ist ihm der Tod von einem Posten, den freiwillig und aus eigener Einstellung zu verlassen er sich hartnäckig gesträubt hatte und den er doch hätte verlassen müssen, weil er den Aufgaben der Zeit nicht mehr gewachsen war.

Havenstein wurde geboren am 10. März 1857 in Meseritz. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien und mehrjähriger Tätigkeit als Richter in Anerwalt im Jahre 1880 wurde er zum Vortrager des Rats im Finanzministerium und im Jahre 1900 zum Präsidenten der Seehandlung ernannt. Im Jahre 1908 trat er nach dem Ausscheiden des früheren Präsidenten Koch an die Spitze der deutschen Reichsbank.

Eine englische Anleihe für Deutschland.

London, 23. November. (A. W.) Renier meldet, daß eine Gruppe englischer Banke mit der deutschen Kreditbank für Verleihswesen einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach Deutschland eine Anleihe in Höhe von 3 Millionen Pfund Sterling zum Ablauf von Kohle für die Reichseisenbahnen erhält.

Hunger, Hunger!

Wien, 23. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin: In Immermanns versteigerte sich gestern vor dem Rathaus eine mehrtausendköpfige Menge von Arbeitssuchenden, die in das Gebäude einzudringen versuchte. Gleichzeitig wurden einige Leben mittelgesägt geplündert. Erst nach Eintreffen eines größeren Polizeiaufgebots gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Die offenen deutschen Archive.

Die Veröffentlichung der 2. Reihe der Aktenpublikation des deutschen Auswärtigen Amtes über die große Politik der europäischen Kabinette von 1871 bis 1914 steht unmittelbar bevor. Sie umfaßt 6 Bände, die nach Erledigung der letzten technischen Arbeiten durch die Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin zwischen dem 1. und 5. Dezember an den Buchhandel ausgeliefert werden. Das gesamte Aktenmaterial umfaßt 80 Bände, die in vier große Gruppen zerfallen. Die jetzt zur Veröffentlichung gelangende zweite Gruppe beleuchtet das 1. Jahrzehnt der Regierungszzeit Kaiser Wilhelms II und führt den Titel: „Der neue Kurs“. Die dritte Reihe des Aktenwerkes wird im März erscheinen, die 4 Reihe im Juni, so daß die ganze Sammlung der deutschen diplomatischen Akten von 1871 bis zum Ausbruch des Weltkrieges der Deutschen Reichs im Sommer 1914, genau 10 Jahre nach Kriegsausbruch vorliegt.

Das traurige Sazit der Chjena-Wirtschaft.

Vor uns liegt die Bilanz der polnischen Landesdarlehenskasse (P. K. K. P.) vom 31. Oktober dieses Jahres. Ein langer Neigen scheinbar toter Zahlen, der aber eine gar deutliche Sprache redet — eine Sprache der Drohung, Mahnung und Warnung. In diesen trocknen Positionen der Bilanz offenbart sich die ganze Tragödie Polens, das unter dem Regime der Chjena seit fünf Monaten in beschleunigtem Tempo dem Abgrund der finanziellen und wirtschaftlichen Zerrüttung entgegenzilgt.

Es genügt zum Beispiel, wenn man die Bilanz der polnischen Landesdarlehenskasse, wie sie kurz vor dem Rücktritt Sikorski veröffentlicht wurde, mit dem kürzlich zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebrachten und von uns bereits im Handelsstiel („Freie Presse“ Nr. 152) veröffentlichten Rechnungsschluß derselben Institution vergleicht, um zu begreifen, welche Strecke wir auf dem Wege des endgültigen Ruins der polnischen Staatsfinanzen zurückgelegt haben.

So sehen wir, daß die Staatschulden, die am 31. Mai 1927 Milliarden betragen, nunmehr zu der riesenhafsten Summe von 19 Trillionen 8,5 Milliarden angewachsen sind. Der Banknotenumlauf von 2733,8 Milliarden damals vermehrte sich von Tag zu Tag mit geradezu blitzartiger Geschwindigkeit und hat zurzeit die Summe von 28 Trillionen 80,4 Milliarden erreicht.

Ein Kommentar hierzu erübrigt sich eigentlich, sprechen doch diese Zahlen selbst schon laut genug. Während der Zeit des fünfmonatigen Chjena-Regimes vermehrte sich die Staatschuld um 16,7 Trillionen, der Banknotenumlauf um 21,8 Trillionen! So mit hat die „Regierung der nationalen Mehrheit“ einen traurigen Rekord in der Vernichtung der polnischen Staatsfinanzen aufgestellt. In den fünf Monaten ihres Wirtschaftsdrucks drückt die Chjena zehnmal mehr Banknoten als alle bisherigen Regierungen zusammen in den vierthalb Jahren des Bestehens des polnischen Staates emittiert haben!

Nun finden wir noch eine Position in dieser Bilanz, die sehr viel über die von der Regierung der Großindustrie und des Großhandels betriebene verlehrte Finanzpolitik zu sagen weiß. Das Wechselsportefeuille, das zurzeit des Rücktritts der Sikorski-Regierung 1494 Milliarden betrug, präsentiert sich heute in der Summe von 3 Trillionen 540,4 Milliarden Mark. Der Unterschied beträgt mithin über 3 Trillionen. Diese drei Trillionen sind Zuschüsse an die Großindustrie in Form von Krediten, die dem Staat nach mehreren Monaten in vollständig entwerteter Währung zurückgezahlt werden. Diese drei Trillionen stellen eine Summe dar, die in Gestalt einer Inflationsabgabe aus den Taschen der breiten Massen der vereideten Bevölkerung herausgezogen wurden, um sie alsdann dem großkapitalistischen Leviathan als Opfer darzubringen.

Das ist die Sprache der Zahlen, das drohende Monumento, das die Bilanz der polnischen Landesdarlehenskasse der Öffentlichkeit allmählich zutut. 21 Trillionen Mark! Soviel haben dem polnischen Staat fünf Monate Chjena-Regierung gefestet.

Ist dies nicht zu teuer? Die Öffentlichkeit, die diese Kosten tragen muß, sollte einmal über diese Frage nachdenken.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarlurs = 2.000,000 poln. Mark.
Die Regierung Stresemann gestürzt.
Brechen gleichfalls vor einer Regierungskrise?
Reichsbank Präsident Habstein †.
Das Fazit der Chjena-Wirtschaft (Leitartikel).
Aufmarsch des polnischen Faschismus?
Der Warschauer Bombenwerfer-Prozeß.

Aufmarsch des polnischen Faschismus?

Mehrere Organisationen der äuferen Rechten haben nach den Krakauer Vorfällen angefangen, Kundgebungen in Gehalt von Tagungen und Beschlüssen zu veranstalten. Solche Tagungen hielten u. a. ab: die Verwaltung des Sozialverbundes, der Bund der ehemaligen Kaiserlichen Soldaten, der Bund der ehemaligen Soldaten der Armee Dombur-Musnicki, die Posener Vereinigungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Großpolnische Bund der Reserveoffiziere. Die Tagungen finden wie auf ein von der Zentrale irgend einer Verordnungsorganisation gegebenes Kommando hin, die Schlußungen laufen auf ein Schema hinaus. In ihnen werden die Themen der Revolutionspolitik über die Krakauer Vorfälle wiederholt und in mehr oder weniger dichten Schleiern die Bereitwilligkeit zu Straßentumpern geäußert, für den Fall, daß die Parteiregierung dazu führen sollte. Um deutlicher zu tragen, tritt diese Tendenz bei nationaldemokratischen Studentenschaften der Posener Universität gegen die Bereitwilligkeit zu Straßentumpern aus.

Der „Slos Bölfli“ dem wie diese Vorfälle genannt werden, schreibt hierzu: Es macht dies den Grund von Tagungen mit dem Faschismus, der augencheinlich zu einer „bewaffneten Intervention“ angesetzt der stürzenden Regierung bereit ist. Es wäre für die öffentliche Sicherheit höchst gefährlich, wenn unter den durch die Not gebrüderlichen Arbeitern doch die Überzeugung wachsen würde, daß sich die Regierung freiwillig Garben für den Fall von Hungersnöten bilden und daß sie bießen materiell unterstüzt. Die einzige Möglichkeit, die Massen zu beruhigen, besteht darin, daß der Tendenz, die seit fünf Monaten von Tag zu Tag größer wird, Schranken entgegen gesetzt werden. Eine Regierung muß wissen, daß der Hunger weder durch Vorfälle noch durch die Kritik des „Kreiswirkfam“ und obendrein schädliche Mittel.

Wenn man eine Nutzanwendung aus den Krakauer Vorfällen ziehen will, so müssen sie zum Nachdenken über die Unfähigkeit und den Reichtum jener Faktoren anregen, die sich in den einfachsten Vagen nicht orientieren können und Klüngelchen veranlassen.

Die Untersuchung in der Krakauer Räffäre.

Warschau, 23. November. (A. W.) Die polizeiliche Untersuchung in Sicht der Krakauer Vorfälle am 8. d. M. wurde bereits beendet. Vor dem Gericht werden sich 16 Personen zu verantworten haben, die der Anklage zu Unruhen und zur Menge, sowie des unerlaubten Tragens von Waffen engagiert sind. Die Staatsanwaltschaft bereitet die Akteurin vor. Die militärische Untersuchung wird noch weiterhin geführt. Sie wird erst nach Verhöhung der Angehörigen jener Truppenteile, die an den Kämpfen teilgenommen haben, abgeschlossen werden.

Frankreichs Weltmacht.

Von Dr. Oswald Spengler.

(Schluß).

Frankreich läßt heute keinen Zweifel mehr darüber, daß es von Deutschland nicht Geld, sondern die Macht will. Das ist eine notwendige Stopp auf dem alten napoleonischen Wege. Das Kürzepet liegt genau dort woüber man sich in Frankreich augenscheinlich nicht freist, wo Napoleon 1808 das Großherzogtum Berg gründete, das er seinem Schwager Murat übertrug und über dessen militärische Zwecke er keinen Zweifel ließ. Dern im folgenden Jahre entstand nordöstlich davon das Königreich Westfalen, dessen Regierung vollkommen in französischen Händen lag, und darüber hinaus wurde 1810 die Nordhälfte Frankreichs einverlebt. In der „Vie maritime“ wurde klarlich bereits die Besetzung von Bremen und Hamburg gefordert, und es gibt in dem entwaffneten Deutschland keine Macht, welche die Einrichtung der Nordseehäfen zu Sicherungen für französische Kriegsschiffe und U-Bootstürmen hindern würde. Damit würde die Kontinentalmacht von 1808 in jedem Augenblick wiederholt werden können. Die Anzahlung vom Kriegsgebiet beträgt 200 Km.; das bedeutet für eine moderne Stoßtruppe 2 Tage.

Wir haben kein Interesse daran, mit eigenen Opfern Frankreich an einem Angriff zu hindern, der uns nicht trifft, aber wir wollen nicht wie früher so oft der Kriegsschauplatz sein — neben Holland — und wir wollen vor allem nicht, daß die verarmte und kriselos gewordene Arbeiterschaft in Mengen der Anwerbung für die Fremdenlegion versiegt, um in Afrika den Kern einer weißen Armee zu bilden.

Denn der ungeborene geschlossene Staat Frankreichs in Nord-Afrika ist der neue Faktor, der Napoleon bei seiner Expedition nach Ägypten noch nicht voraus und der er erkannt hat, seinen Vorstoß mit kleinen Trümmern zu wiederholen. Hier bereitet sich heute ein neues Faschoda vor. Gibt wir von Afrika ausgeschlossen sind, haben wir an der Nachverteilung fast kein Interesse mehr. Aber wir sehen, wie dort die Grundlage einer schwarzen Armee geschaffen wird, wie das Gebiet militärisch und wirtschaftlich so organisiert wird, daß es durch eine Abreise zur See

nicht abgelegt werden kann. Es ist heute schon in der Herstellung von Kriegsmaterial unabdingbar geworden und damit seine Verlehrung längs der großen Küstenlinie schnell aus. Ein neuer Zug an den Nil bereitet sich vor, aber mit einer Armee, die auf afrikanischem Boden nichts Einheitliches entgegengestellt werden kann und welche durch eine planmäßige antienglische Taktik unter den Negroen die Bahn frei gemacht wird. „Am Nil entscheidet sich das Schicksal Indiens“, bemerkte Napoleon auf St. Helena.

Und ein drittes: Die Verträge Süddeutschlands in abhängige Großreiche aufzulösen, sprichtlich einem weiteren Gebauten in polen: der Schaffung einer Landbrücke nach dem Orient. In der Verfolgung dieses Ziels würde er die Fürsten Süddeutschlands mit seinem Kamele. Was heute Großbritannien hält, hält sowohl Christliches Provinzen. Sie halten kaum den Zweck. Ihnen abzuhören, das Adriatische Meer zu beherrschen und Wien in Schach zu halten. Und als letztes, ebenfalls sehr altes Ziel wählt eine Verständigung mit Russland, dessen führende Männer heute ohne Zweifel ein Bündnis mit der skandinavischen einzigen Macht Westeuropas einem Kampf mit ihr vorziehen werden. Das wäre dann der friedliche Weg nach Indien, den die Sowjet-Republik bestimmt hier öffnen wird als erstes Vl. gander I.

Und nun die technische Seite: Frankreich besitzt heute 5,2 Millionen Tonnen Eisen, Gussal. Teut. Stahl 0,77 Millionen. Mit dem Ruhrgebiet übertrifft es 35 Prozent der Kohlerförderung von Europa; rechnet man Belgien und die Rhenische Galante, namentlich Vullen hinzu, so steht hier 60 Proz. den deutschen 4 Proz. und den englischen 25 Proz. gegenüber, und man versteht nicht, daß die Ritterstühlen in ihrem Ertrag noch auf 800 Jahre, die englischen kaum auf 150 Jahre geschätzt werden. Das will heißen: Frankreich verfügt über die größte Ressourcen und über die weitauft größten Rohstoffvorräte Europas.

Dies ist die Lage, und es hat keinen Zweck, die Reparationsfrage als Problem der Wiederaufrichtung von Schönen durch den zu behandeln, welcher die Schuld am Kriege trage. Unter diesen Krieg gab es in Frankreich eine ganze Literatur, lange bevor er ausbrach. Es ist an der Zeit, die wahre Bedeutung der Reparationen festzustellen. Es war von jenem Broulh, daß der Sieg eine Tribut zu entrichten hatte, aber man beschreibt auch den Mut, ihn als solchen zu bezeichnen und zu verwenden. Zum ersten Satz bis jetzt niemand den Entschluß gefunden, zum zweiten Frankreich allein. Gewiß, man spricht dort von der Rettung, den Staat in Ordnung zu bringen; aber dieser Staat ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil alle Ersparnisse für militärische Zwecke verbraucht worden sind. Aufgabe des Verfaßter Vertrages ist Deutschland über 2 Milliarden Pfund in verschiedener Form abzugeben. Aber mit den Summen, die unter englischem Druck von Deutschland geahnt wurden, hat Frankreich seine Unstabilität gebaut. Die deutschen Robles, mit welchen Frankreich in Italien, Belgien und der Schweiz glänzte: Schäfte machte, haben eine weitere Verstärkung des Heeres ermöglicht. Die neue Militärde bedeutet neue Lasten und U-Boote. Die Höhe weiterer Belastungen festzulegen, heißt den Umsang der französischen Rüstungen zuordnen.

Wäre der Zweck dieser Zügelungen die Wiederherstellung der französischen Wirtschaft, so wäre es unverständlich, weshalb Frankreich eine deutsche Revolution anstrebt. Aber Frankreich braucht eine Wiederaufrichtung der verlorenen, aber nicht aufzugeben sozialistischen Revolution des Rheins, um im Erfolg einem anderen Genua zu gewinnen, die ihm frei zu haben. Sie wird von Russland heraußen, von Frankreich finanziert, aus einer verschwundenen Sankt, ohne Zweifel, aber mit gleichem Endziel. Es gibt, wie es ist, zunächst der Prozeß, der in München gelebt hat, nicht eine Bewegung, ist es kommunistischer oder monarchistischer Natur, sei es die Sowjetunion oder der Polen in Osteuropa, der Frankreich nicht Glaubt, sondern sozialistische Hoffnung besteht, den Erfolg Deutschlands damit zu erreichen. Der führt die französische Armee, solang sich noch ein Haßt der in der Lofthe eis. Deutschen befindet. Die Entwicklung eines neuen Landes in einem neuen, vorausgewesenen Umfang hat einer neuen Revolution den Weg geöffnet und öffnen sollen. Es sollte verhindert werden, daß Frankreich im Osten Hindernisse findet, wenn seine Kräfte anderwärts in Türrück genommen sind.

Der Historiker steht immer wieder darüber, wie wenig der Mensch aus geschichtlichen Erfahrungen lernt, wie selbst leitende Staatsmänner die Feste der anderen nicht erkennen wenn sie erreicht sind. So wurde der Aufstieg Napoleons möglich, so der Aufstieg Japans zur Weltmacht. Frankreich ist heute schon in der Lage, keinen ehemaligen Gegner mehr zu finden. In zwei Jahren wird es vielleicht keinen Gegner mehr haben, der noch anreicht. Und wenn diese Weltmacht, ohne Vorbereitung und ohne innere Berechtigung, auch nur eine Episode sein kann, — denn ein innerlich gesättigtes Volk hat keine Dauer, auch als Großer nicht — so kann sie doch ein Menschenalter nicht aufdringen. Kriege erzwingen und Europa, Afrika und Asien in ein Klima verschoben verwandeln, bevor sie zusammenbricht. Die Bevölkerung der Revolution und Revolution haben 20 Jahre Millionen von Menschen und Milliarden an Nationalität mögen gefordert. Die Bevölkerung der Revolution, welche ihre Rolle wieder aufgerufen haben, kann Opfer fordern, denen gegenüber jede Wille verschwinden und welche die Welt vielleicht nicht mehr ertragen kann.

Unserem verehrten Meister

herrn Ewald Baumgart

und seiner Braut

Fräulein Emmy Sitke

die besten Glückwünsche zur Vermählung.

Die Angestellten der Firma A. Cukermann:

Eberhard Gatzke und E. von Weiz.

4284

Scala-Theater Cie'n anstatt. Nr. 18.

Ticketon S. Kupermann.

Sonntag, den 25. November:

2 deutsche Vorstellung'n.

Nachmittags 3 Uhr.

Abends 6 Uhr.

„Die Foxfroschkönigin“. Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten von A. Heine. Chor und Orchester unter Leitung des Dirigenten Beigelman. Billets ab heute an der Kasse zu haben. 4258

Fensterglas jeder Art empfiehlt L. Lewin, Petrikauer Nr. 83. Telefon Nr. 12-83. Günstige Zahlungsbedingungen.

Amerika drängt auf Bezahlung der französischen Schuld.

Paris, 21. Nov. Nach einem „Zwischen“-Telegramm aus Washington hat Senator Smith die französische Schuldenkommission wissen lassen, daß Washington um die Entsendung einer französischen Delegation erucht, um die Rückzahlungsbedingungen der französischen Schuld an Amerika festzustellen.

Die faschistische Seuche in Europa.

Auch England angestellt

London, 28. November. (A. W.) Während zuvor in England eine saftige Diskussion mit Formans an der Spitze, geboten, die Fliegende der Organisation ist die Beschaffung des Königs und Englands. Die Union hat die der italienischen faschistischen zum Muster und besteht aus einem schwarzen Dem mit weißen Aufschlägen. Der Schuttpatrou ist der „Albionie Soldat“, dessen Gewebe sich in der Westmünster-Abteilung befindet. Der Fürst von York und der Staatssekretär für innere Angelegenheiten bringen der Organisation lebhafte Interesse entgegen.

Der Warschauer Bombenwerfer-Prozeß.

Wie bereits berichtet wurde, hat am Dienstag die Verhandlung gegen die Oberleutnantin Wieczorkiewicz und Baginski beendet. Das Gericht bestimmt zum Verküpper den Richterwalt Bielin. Die Anklage ist umfassend 20 Seiten Malferschreit. Die Verhandlung wird vornehmlich eine Woche dauern.

Die Anklage ist gegen die beiden Mütter, deren Verlesung eine geraume Zeit in Anspruch nimmt, enthalten u. a. folgendes:

Wiczorkiewicz und Baginski offiziell beide bis Offiziere sind. Baginski war zuletzt in der Niederlage der Revolution gestorben: der Warschauer Stadt. bestellt ist u. d. Wiczorkiewicz zuletzt in der City für O. 11 b. Generalstab in Krakau. Die Anklage hält nicht den Arg 1. gegen vor, daß sie Tyrannen gegen sich haben zur Verteilung; sozialistischen Führer, wie Eberhard, Stroh, Gebauer und T. M. und der Gebäude der Befreiungsbewegung in Sosnowiec, Katowice und Bendzin. Desgleichen plaudern sie Anschläge zur Beschaffung des Eisenbahnreisenden Krakau—Tarnow. Weiter wird ihnen vorgeworfen, daß sie am 24. Mai 1923 tätigen Anteil nahmen an der Verbündung von Polen in die Warschauer Universität, wo u. a. eine schreckliche Verzehrung des Gebäudes und der tragische Tod des Prof. Dziedzic geführt wurde. Ein Teil der Bomben, die die angeblich geworfenen haben, ist durch ein glückliches Zufall nicht explodiert. Am 24. Mai d. I. planten die Anklagten die Indisziplinierung des Gebäudes des Generalstabs der Polizei Krakau—Tarnow. Sie wird über dabei von der Gostockauer Polizei enttarnt. Dieser letzte Anschlag gelang ihnen nicht und sie fielen in die Hand der Polizei.

Die Art ihrer Egreifung ist ähnlich merkwürdig. Sie bildeten nämlich in Gostockau zur Beobachtung ihrer Pläne eine Verschöpfung und vereinbarten die Meldungen derselben. Einer der Verschöpfer, ein gewisser Alois Czechowski verriet aber die ganze Sache der Polizei. Einer der Polizeiautos enttarnte sich mit den Angestellten bestellt und erlange von ihnen das Geheimnis des ganzen verbrecherischen Netz.

Im Moment ihrer Verhaftung in einem Hotel in Czestochau gab Bagniński der Polizei eine Bombe ab, „die für das Bezirkskommando bestimmt war, während Wieszkiewicz erklärt, daß er die Bombe, die zur Verstörung der Eisenbahnstrecke bestimmt war, nicht mehr besitzt, da er sie ins Wasser geworfen hätte. Er wollte jedoch die Stelle, wo dies geschehen wäre, nicht angeben. Eine bei Bagniński in Warschau vorgenommene Haussuchung ergab ein ganzes Lager von Explosivstoffen wie Dynamit, Gaspat usw. Die Verschwörer planten die meisten Attentate in der Zeit der Unwesenheit des Marschalls Foch in Polen.“

Die Vernehmung der beiden Anklagten ergab nichts Nennenswertes. Oberleutnant Bagniński erzählte, daß er 1914 Leiter der Vereinigung des „Strzec“ war, später sei er in die polnische Legionen eingetreten. Nach einer längeren Internierung in Czestochau sei er in die polnische Heeresorganisation (P. O. W.) eingetreten, die ihn zum Kommandanten von Warschau machte.

Oberleutnant Wieszkiewicz, der sich ebenfalls nicht schuldig bekannte, erklärte, daß er vor dem Kriege in die P. O. W. eingetreten sei, eine Zeit lang in der Volksmiliz gearbeitet und dann mit den Aufständischen in Oberschlesien verlämpft habe. Bagniński konnte er aus der P. O. W.

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 23. November.

Der Marschall gibt eingangs bekannt, daß an die Stelle des Abg. Bagniński der Abg. Michał Boliński (Biały) getreten, ebenso daß ein Antrag des Reichs um Auslieferung der Abg. Dłuska und Pfarrer Ołon eingelaufen sei.

Nunmehr werden in dritter Besetzung die Novelle zum Invalidenversorgungsgesetz und das Gesetz über die Aufhebung des Gesundheitsministeriums angenommen, worauf zur weiteren Aussprache über das Gesetz von der

Valorisierung der Steuern

erschritten wird.

Abg. Bogusławski erklärt, daß er mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Valorisierung der Kredite für die Verbesserung des Abg. Lypczewicz stimmen werde.

Abg. Michałski erachtet es als zweckmäßig, daß die Valorisierung 1. auf alltägliche wirtschaftliche Multiplikatoren gestützt werde, 2. mit dem Plan zur Gesamtheit der Staatsfinanzen in engem Zusammenhang stehe und 3. das gesamte Wirtschaftsleben, die Ulica und Passiva des Staatshaushaltplanes umfassen solle. Der Klub des Redners könnte nur für ein solches Valorisierungsgesetz stimmen, das diesen drei Bedingungen entsprechen würde.

Abg. Biały: Die einzige wirksame Hilfe für den Staatshaushalt ist die Ausleihe. Und Polen könnte Anleihen bekommen, da es sich doch in einer besseren Lage als Deutschland befindet, dem dennoch Anleihen erteilt werden.

Abg. Dłusko: bemerkt, daß die Valorisierung der Steuern ohne gleichzeitige Valorisierung des Geldes eine Schande sei und unter gewissen Umständen einen weiteren Wertverlust der Mark zur Folge haben könnte. Was die Valorisierung der Kredite anbetrifft, so sei in der Kommissionssitzung am 31. Oktober der Beschluß gefasst worden, die Regierung zum Einbringen eines diesbezüglichen Gesetzes aufzufordern. Für eine erfolgreiche Valorisierung der Steuern und Kredite sei es nötig, die Valorisierung der Arbeit durchzuführen. Redner erachtet das Projekt des Abg. Lypczewicz hinsichtlich der Steuerbonds als zwar begründet, aber undurchführbar, da diese Bonds eine zweite Währung darstellen würden, und erklärt sich zum Schluss für die Annahme des Gesetzes.

Ich habe bis auf diesen Tag soviel getragen Schmerz und Stein — Ich hoffe, was da kommen mag, es wird auch noch zu tragen sein.
Hofmann von Fallersleben.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ruth beobachtete den Bruder und Frau Löbbecke, deren Benehmen ihr auffallen mußte. Sie machte den Eindruck einer Käze, die zum Sprung auf ihr armes Opfer bereit ist. Sie erhob sich halb im Stuhle, die Arme auf die Sessellehnen gestützt, und sah hinüber zu Klaus, mit einem höhnischen Lächeln, daß dem jungen Mädchen das Blut in den Adern stockte.

Ruth hatte die Situation erfaßt. Hier lag der Schlüssel zu des Bruders überraschender Verlobung. Er sollte ihr Rede stehen, bevor sie abreiste.

„Also an diesem Sonntag hatten Sie sich verlobt, Frau Baronin?“ fragte Isa, sich wieder in ihre bequeme Stellung zurückfallen lassend. In ländelndem Spiel legte sie die Fingerspitzen gegeneinander, und der Schein des elektrischen Lichtes brach sich in den vielen Brillanten ihrer Ringe, daß sie im wundervollen Farbenspiel aufsprühten.

Sie musterte Ellen in spöttischem Mitleid.

Ellen erröte vor Unwillen.

„Gräßige Frau, ich begreife nicht, daß es Ihnen lächerlich vorkommt, wenn ich einen solchen Tag in treuem Andenken behalte und — leider! — auch davon gesprochen habe.“

Mit edler Würde hatte Ellen gesprochen: ihre Stimme debte zwar, doch zeigte sie in diesem Augenblick eine Hal-

Abg. Malinowski: Wenn man den Staat mit einem Faß vergleichen wollte, so würden die vom Staat erteilten Kredite das Faß in diesem darstellen. Redner unterstützt den Antrag des Abg. Lypczewicz.

Abg. Kwiatkowski erachtet eine Valorisierung der Beamtengehälter als für die Beamten selbst schädigend, da ihnen in erster Linie an einer Valorisierung der Mark gelingen sei. Doch verschlimmerte eine Valorisierung der Gehälter die Lage des Staates und erhöhte somit auch die Festigung der Valuten. Außer einer Valorisierung der Steuern sei eine gemeinsame Anstrengung der Allgemeinheit zwecks Steigerung der Ertragbarkeit der Arbeit notwendig. Ebenso müsse die Eisenbahnwirtschaft auf die eigenen Füße gestellt werden.

Abg. Zerbe (Deutsche Vereinigung) erklärt, daß sein Klub beschlossen habe, für dieses Gesetz zu stimmen. Redner schließt sich gleichfalls dem Antrage über die Valorisierung jeglicher Kredite und der Gehälter an. (Den Wortlaut der Rede bringen wir demnächst. — Die Schriftleitung.)

Damit ist die Aussprache erschöpft und die Sitzung wird geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Die Diäten sind zu hoch.

Warschau, 23. November. (A. W.) Der Senatorenkongress beriet heute in der Angelegenheit einer Kürzung der Abgeordnetendienste. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefasst. Es wurde nur bestimmt, den Abgeordneten die 30 prozentige Ausgleichslage für November, die den Staatsbeamten bewilligt wurde, nicht auszuzahlen.

Der Deutsche als Kaufmann in Polen in der neueren Zeit.

(Für die „Freie Presse“ geschrieben.)

II.

In der Regierungszeit August III (1733—1763) erfuhr der Handel in Polen einen wesentlichen Aufschwung. Unter den polnischen Königen nahm nunmehr Warschau den ersten Rang ein. Als Herzog Konrad 1207 die Regierung Mafowens übernahm, war Warschau noch ein kleiner Flecken, der zur Anlage einer Stadt sehr geeignet zu sein schien. Die ersten Ansiedler Warschau, wie von manchen polnischen Historikern angenommen wird, sollen Herdinge von der Ostsee, angeblich kulturell höher stehende Pommeren gewesen sein, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß es Goten waren, die um die Zeit der Geburt Christi an der Mündung der Weichsel wohnten, sich südwärts bewegten und an der Weichsel Ansiedlungen gründeten. Über den Namen Warschau früher Warszawa — herrschen einige Theorien. Eine der Hypothesen erklärt den Namen von Ware und Schau (Wittelsb. schouwe), wonach Warszau schon in alter Zeit ein an einer wichtigen Handelsstraße und der Weichsel gelegener, leicht passierbarer Stoppelplatz gewesen wäre, an dem die „Warenzau“ vorgenommen wurde. Immerhin ließen sich hier sehr zeitig Deutsche Handwerker und Kaufleute nieder. Schon Konrad von Mafowen, der sein Land der Kultur erschließen wollte, zog deutsche Einwohner heran. Es entstand bald ein nach Kulmer Recht eingerichteter Städtchen, mit einem vierseitigen Marktplatz und einem Rathaus. Das Städtchen entwickelte sich rasch. Schon im Jahre 1388 wurde es als Verhandlungsort für einen Prozeß zwischen den deutschen Ordensrittern und dem polnischen König Kasimir dem Großen gewählt. Die Namen des Stadtvoogts Bartolomäus des Untervogts Mierke, der Rectorum Hanus-

und Kranko, der Schöffen Manfred, Günther, des Väters der Jähle über die Weichsel Kunze, die in den Urkunden genau werden, beweisen den deutschen Charakter der Stadt. Nachdem sich der deutschen Ansiedlung, der heutigen Altstadt, eine polnische anschloß, entwickelte sich Warschau zu einer wichtigen Handelsstadt, der der Herzog Janusz verschiedene Gerechtsame verlieh. In der Altstadt war das deutsche Element noch immer vorherrschend. Die Wölfe hatten deutsche Namen, wie Pilgrim, Leonhard, Will, der Stammvater der späteren polnischen Adelsfamilie Kaledi. Auch das Gewerbe und der Handel lagen vollständig in deutschen Händen. Vom Herzog Bolesław V., der seit 1455 regierte, erlangte die Warschauer Kaufmannschaft weitere Sonderrechte, unter anderem das Recht des alleinigen Auschanks des bei ihm gemordeten Bières im Ratskeller auf dem Altmarkt. (A. Eichler, „Das Deutstum in Kongresspolen“, Stuttgart 1921, Seite 16 ff.; S. Dziewulski, Warszawa, Warschau 1928, Bd. I.)

Zwischen Warschau und den deutschen Reichsstädten bestand ein lebhafter Handelsverkehr. Die Hanse hatte hier ihren ständigen Verkehr. Sogar das alte Augsburger Handelshaus der Fugger verzweigte sich bis nach Warschau. Die Geschäftsführer dieser Firma machten im Jahre 1193 bedeutende Einfüsse in Polen, besaßen ihre Faktoreien in Krakau, Thorn und Danzig. Über Breslau, Rallich und Thorn beförderten sie ihre in Ungarn geläufigen Waren, meist Kupfer, nach Danzig, Stettin und Antwerpen. Von erwirkten sie sich Schutz- und Freizeitbriefe (polnisch glejny) von den polnischen Königen, die sich des deutschen Hauses des Königs schätzten. Aber auch die Dienste, welche die Fugger den polnischen Königen erweisen, waren nicht unbedeutend. Sigismund I. stellte am 28. Oktober 1522 in Wilna an Jakob Fugger einen Schulschein über 14 411 Dukaten aus. Ein anderer Schulschein des Königs Sigismund August, der auf den Namen des Anton Fugger ausgestellt ist, beläuft sich auf 66 666 ungarische Goldgulden. Für die nahen Beziehungen der Fugger zum polnischen Thron spricht z. B. auch der Brief des Königs Sigismund aus Wilna vom Jahre 1522 an Jakob Fugger, der mit den Worten: nobilis et egregie nobis sincere dilecta (ebler und hochverehrt, von uns aufrichtig geliebt) beginnt und mit der Versicherung des größten Wohlwollens des Königs schließt. Von der Guast, der sich Anton Fugger in Polen erfreute, zeugen auch die Briefe anderer polnischer Würdenträger und Magnaten, wie der des Bischofs Tomicki oder des Christoph Szydłowiecki, des Burgvogtes von Krakau und königlichen Kammerlars. Die polnischen Bischöfe überwiesen die an die päpstliche Kurie in Rom einzuzahlenden Konfirmationsgelder (servitia communia) den Fugger-Faktoreien, die diese Zahlungen in Rom erledigten. Auch nach anderen Ländern besorgten die Fuggers Geldüberweisungen. So erhielt Johann Daniellus durch dieses Hans Geldsendungen während seiner Gesandtschaft am Hofe des Kaisers Maximilian und des Königs Karl V. in Spanien in den Jahren 1518—1521. Die Firma besaß ihre eigene, gut organisierte Post. Von Breslau gingen die Postwagen jeden Monat regelmäßig nach Antwerpen ab. Eine andere Linie verband Breslau mit Wien und Rom. Diese Post benötigte die polnische Jugend, die im Auslande studierte, ebenso Daniellus, der König Sigismund, die Königin Bona und der Unterkanzler Tomicki. Die Post beförderte auch die Korrespondenz zwischen Polen und dem europäischen Westen. Welchen Ruhmes sich die Fuggers in der damaligen zivilisierten Welt erfreuten, geht daraus hervor, daß der Kronprinz Wladyslaw, der nochmalige polnische König, während seiner Reise in Westeuropa im Jahre 1624 auch den an der Spitze der Firma stehenden Johann Fugger in Augsburg besuchte und in dessen Hause gastfreundschaftlich aufgenommen wurde.

(Fortsetzung folgt)

lung, die Klaus förmlich überraschte, da Ellens unangenehme Schüchternheit ihn sicher manchmal nicht gerade angenehm berührt hatte.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, küßte er ihr die Hand. „Ich danke dir Ellen!“

Sie sah ihn verständnislos und ein wenig ängstlich an.

Mit spöttisch verzogenem Munde beobachtete Isabella Klaus und Ellen.

„Allerdings muß ich zugeben, Frau Baronin“, sagte sie, „daß ich kühler gegen derartige Reminiszenzen bin! Bei mir, einer praktischen Kaufmannstochter, ist es wohl begreiflich, daß ich auf einem anderen Standpunkte stehe.“

„Deshalb ist es aber doch angebracht, gnädige Frau, die Empfindungen anderer mehr zu schonen und zu berücksichtigen.“ Feindselig blickten Ruths Augen sie an. „Nicht jede hat den Vorzug, als eine praktische Kaufmannstochter geboren zu werden!“

Isabella erbleichte bei dieser Zurechtweisung; sie öffnete den Mund zu einer Erwiderung, doch schwieg sie — das Gute und Vornehme in ihr ließen die Taktlosigkeit nicht zu, die sich über ihre Lippen drängen wollte. Sie lachte kurz, abgebrochen auf.

„Aber Baronesse, warum gleich so gründlich!“ sagte sie dann. „Ich huldige einer anderen Lebensauffassung! Das Schweigen in Gefühlen und Erinnerungen gehört doch einer längst vergangenen Zeit an!“

„Das bezweifle ich! Wie Frauen sind uns gleich geblieben in unserem Denken und Empfinden, wenn auch die Zeiten anders geworden sind.“

Groß heftete Ruth die strahlenden Augen auf Isabella; ihr entging nicht das leise Zucken in dem stolzen

Gesicht, das heftige Ausatmen der Brust. Ja, in dem Leben dieser Frau gab es etwas, das im Widerspruch zu ihrer kühlen Gelassenheit stand.

„Sie sind trok Ihrer Jugend eine scharfe Beobachterin, Baronesse. Etwas gezwungen lachte Isabella.

„Mein Beruf, gnädige Frau“, wehrte Ruth ruhig ab.

Klaus hatte sich Ellen genähert und legte den Arm auf die Lehne des Sessels, wie um sie zu schützen vor etwas Ungeheurem, das langsam herankroch, ihren Frieden, ihr Glück bedrohte, obgleich sie es war, die ihm unbewußt die größte Demütigung seines Lebens bereitete.

Wie unendlich qualvoll ihm dieses Zusammensein war, konnte nur eine ahnen — Isabella. Und sie kostete den Triumph, ihn als Lügner vor sich zu sehen, voll aus; er spürte es am kalten Glanz ihrer Augen, am Lächeln ihres Mundes.

Nun wußte sie ja, daß er nur aus Rache an ihr Ellen Tambach zum Weibe erwählt hatte!

Und wenn Ellen das erfahren würde? Sie würde unter der Wucht dieser Erkenntnis zusammenbrechen — diese grausame Wahrheit hätte ihr zärtlich liebendes Herz nicht ertragen.

Fröhliches Lachen, das ihnen entgegenklang, zeigte das Nahen einiger Gäste an.

„Hierher haben sich die Damen geflüchtet? Und auch Wallbrunn hat sich so ganz sachte von uns fortgestohlen! Er will seine schöne Tischdame für sich behalten!“ scherzte Graf Lerbach mit seiner lauten, dröhnen Stimm. Er stellte sich dicht neben Isabella, daß sein weindunstender Atem sie streifte. Seine Augen blinzelten sie verliebt an. Unwillig neigte sie den Kopf zur Seite.

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Lodz, den 24. November 1923.

Nöllische Gesetze und Verordnung in deutscher Sprache. Die heutige Zeitung im Sejm ist es, das nochmals darauf hingewiesen wird, dass die Herausgabe der polnischen Gesetze und Verordnungen in den Tagen der Überzeugung, die bisher durch den Deutschen Reichstag erfolgte, bis auf weitere Verordnungen hat. Näheres über den Inhalt des Blattes ist durch die Gesetze selbst zu erfahren. Von den in letzter Zeit erschienenen Gesetzen dieser Sammlung seien insbesondere genannt: Das Vermögenssteuergesetz, das Gesetz über die ersteilige Belebung der kommunalen Finanzen, das Einkommensteuergesetz, das Gewerbeaufsteuergesetz und das Gesetz über den Saatgutgerichtshof.

Die Trauung heute findet um 11½ Uhr vormittags in der St. Johanniskirche die Trauung des heutigen Kammerherrn Maxilian Nessel mit Arl. Hedwig Schulz statt. — Den jungen Paaren entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche!

Städtische Baupläne. Dem Haushaltsvoranschlag der Magistratsabteilung für Bauaufwendungen für 1924 aufsogen betragen die ordentlichen Ausgaben dieser Abteilung 126 037 852 940 M., die ordentlichen Einnahmen 351 1500 000 Mark, die außerordentlichen Ausgaben 367 715 889 553 M., und die außerordentlichen Einnahmen 109 177 998 683 M. Für den Bau neuer Brunnen sind 700 000 000 M. für die Fortsetzung des Baus der Schule in der Piastowka Etage 13 Milliarden, für den Bau einer Schule in Nowicie 24 Milliarden, für den Bau einer Schulgebäude 35 Milliarden, für den Bau einer Arbeiterwohnsiedlung 100 Milliarden, für den Bau einer Wohnstadt 3,5 Milliarden und für Straßen- und Wasserungsarbeiter 4 Milliarden Mark vorzusehen.

Vorschriften für Knochen- und Lumpenlager. In der vorliegenden Stadtverordnung werden die Vorschriften über die Errichtung und Verhandlung von Knochen- und Lumpenlagern in Lódz bestimmt. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Vorschriften lauten: Lumpen- und Knochenlager dürfen nur in weniger freien Gebieten unterteilt und nur mit Genehmigung der zuständigen Behörden angelegt werden. Die Lumpen- und Knochenlager müssen sich in festen Gebäuden befinden und den erforderlichen Rauchzugang sowie Ventilationsvorrichtungen besitzen. Die Wände müssen mindestens dreimal im Jahre mit Türen zu bestreichen. Im Lager muss sich eine Wachtstube befinden. In der Stadt gesammelte Lumpen sind, bevor sie im Lager untergebracht werden, zu Desinfizieren.

Vorschriften für den Unterhalt von Pferdeställen. In der Magistratsitzung vom 15. 11. wurden die von den städtischen Sanitätsbehörden ausgearbeiteten Vorschriften über die Einrichtung und Verhandlung der Pferdeställe in Lódz bestätigt. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Vorschriften lauten: Die Pferdeställe müssen mindestens 6 Meter vom Brunnen und den Wohnräumen entfernt sein und dürfen mit den Wohnhäusern keine gemeinsame Haltung haben. Die Pferdeställe müssen aus Holz oder Beton erbaut sein und den erforderlichen Türen und Türrahmen besitzen. Die Pferdeställe müssen etwas höher angelegt sein als der Hof, damit das Regenwasser nicht in die Ställe eindringen kann. Die Dächer der Pferdeställe müssen in solchem Zustande erhalten bleiben, dass das Regenwasser durch sie nicht hindurchdringen kann. In den Ställen und deren Umgebung muss musterhafte Sauberkeit herrschen. Die Ställe müssen mindestens über 8 Monate mit Rost beweckt werden. Der Düniger muss täglich mindestens einmal entfernt und in eng verschlossenen mit Türen bestreichenen Kästen untergebracht werden.

Der amtliche Zuckerprijs. Der Hauptrat der polnischen Zuckerrüben hat für die dritte Dekade des November den Kristallzuckerpreis auf 21 Millionen für 100 Kilo ausschließlich der Alzide und der Transportkosten festgesetzt.

pp Auf dem gestrigen Wochentag wurden neu: für ein Kilo Butter 15 000 M., für ein Kilo Eier 22 000 M., für ein Kilo Käse 400 000 M. — **pp** Für ein Kilo Sahne wurde 800 000 M. bezahlt, für ein Kilo Butter 150 000 M., für 1/2 Kilo Kartoffeln 350 000 M., für eine Kugel 1600 000 M., ein Kilo Butter 60 000 M., eine Kugel 800 000 M., einer Kugel 2000 000 M. Es wurden bereits Preisnoten erlassen und auf den Marktplätzen aufgestellt.

pp Das Wocheramt gab nach ... wie immer! Gestern spach im Wocheramt eine Abordnung der Lebster vor, die in einer bedeuernden Erhöhung der Fleischpreise nachdrückte. Da der Lebster im Wocheramt ist, er wusste, eine ablehnende Antwort erfehlte, drohten die Fleischer, dass sie erwidern das Schloss offen stellen oder das Fleisch zu Preisen verkaufen werden, so wie es ihnen passen würde. Daraufhin erklärte Dr. Grabowski, dass er wie er wolle, er sei ein Fleischer, stieg bestätigt in wie er. Die Rindfleischpreise würden wie folgt reguliert: 1. Schinken 1 Kilo gewöhnliches Fleisch 260 000 M., fischiges 320 000 M., im Längenlauf 1 Kilo gewöhnliches Fleisch 30 000 M., fischiges 400 000 M., ohne Kalb 250 000 M., Kalb 380 000 M.

pp Wocherische Schweinshändler sollen verhaftet werden. Dem Ratsrat zur Bekämpfung des Wocheramts wurde mitgeteilt, dass die Schweinshändler sich 400 000 M. für ein Kilo Lebendgewicht an den lassen. Anwohner dessen hat das Wocheramt angeordnet, dass Schweinshändler, die die von Wocheramt festgesetzten Preise nicht beachten, unerträglich verhaftet werden.

bip Noch nicht teuer genug? Gestern erhielt im Wocheramt eine Abordnung der Bäckerei, die um eine weitere Erhöhung des Brotpreises nachdrückten. Das Wocheramt wies das Gelächter zurück.

bip Was tut das Wocheramt? Da eine Erhöhung des Brotpreises erwartet wird, sind seit gestern in Lódz keine Bäckereien mehr zu finden. Die Bäckereihäuser halten die Tabakwaren versteckt und verlaufen sie "hinterherum" in bedeutend höheren Preisen.

bip Zwischen Haft für Nestleute.

Das Bezirksgericht verurteilte gestern die Besitzer der Gastronomie "Metropol", Betschmann und Kornblum, wegen Wuchers zu je 2 Wochen Haft.

bip Neue Preise in Gastronomien und Restaurants.

Das Wocheramt hat folgende neue Preise in den Konditoreien und Gastronomien bestimmt: ein "amtliches" Mittagessen — 150 000 M., ein Glas Tee ohne Zitrone 30 000 M., mit Zitrone 35 000 M., ein Glas schwarzer Kaffee 60 000 M., halbschwarzer Kaffee 35 000 M., ein Kaffee 60 000 M., eine Butterseife 30 000 M., ein Glas Tee mit Milch 35 000 M., eine Tortilla Schinken (100 Gramm) 80 000 M., Käsespätzle mit Butter 22 000 M., ein Rotelett 230 000 M., ein Schnitzel mit Kartoffeln 280 000 M., ein Beefsteak mit Zwiebel 280 000 M., 1/2 Liter Bier 80 000 M., 1/3 Liter Bier 55 000 M., 1/4 Liter 40 000 M., eine klischee Bierseife 100 000 M., bierliches Bier 80 000 M.

bip Die nächsten Ereignisse. Wir machen die Handelskreise auf die nächsten Steuerzahlungstermine aufmerksam: bis zum 10. Dezember muss entrichtet werden: die letzte Rate der Umlaufsteuer für das erste Halbjahr 1923 und der Vorschuss für die Vermögenssteuer; bis zum 15. Dezember — die Umlaufsteuer für November 1923; bis zum 31. Dezember: Auslauf der Valente für 1924 und Angaben über die Vermögenssteuer.

bip Die Krise in der Lodzer Industrie vor dem Sejm.

Während der Dörner-Sitzung des Sejmusschusses für Industrie und Handel angesetzten forderte Abg. Skierowski angesichts der um sich greifenden Krise in der Lodzer Industrie den Vorsitzenden des Auswärtigen Wirtschafts, auf beim Sejmarschall zu beantragen, dass die "Angelegenheit der Lodzer Industrie" erst auf die Sitzung nach der nächsten Sejmabstimmung gestellt werde. Abg. Wiersch hat bereits ein diesbezügliches Schreiben an den Sejmarschall gerichtet.

bip Poznań-Plakate vor dem Sejm.

Abordnungen haben in der Angelegenheit der "Poznań-Plakate", in denen der moralische Tod aller Bürger angezeigt wird, die ihre Häuser an Juden verauft haben, eine ernste Interpellation im Sejm eingefordert.

bip Wegen Nichtbefolging der Wocherordnungen wurden bestraft: Benjamin Goldfarb, Polonist, mit 5 Millionen, Efraim Meinholtz, Polonist, mit 2 Millionen, Dr. Krasz, Gagelmann 38, mit 2 Millionen, Dr. Krasz, Gagelmann 37, Robert Derling, Gagelmann 36, Mordka Schach, Napierkowskiego 47, Włodzimierz Krotow, Gagelmann 36, Anton Grancz, Gagelmann 47, Genowesa Grancz, Poniatowa 27, Michael Celak, Młodzowicka 1, und Josef Gajownski Aleksandrowska 36 mit je einer Million Mark Geldstrafe.

bip Zwei Jahre Zuchthaus für Zurückhaltung von Speck.

Vorgestern hatte sich vor dem Bezirksgericht der Fleischermeister Antoni Urbanik, Zielina 10, zu verantworten, bei dem während einer Haussuchung im März d. J. 500 Kilogramm Speck vorgefunden wurden, die dieser zu Wocherzwecken versteckt hielt. Urbanik wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, zu einer Geldstrafe von 2 Millionen M., zum Verlust der Rechte für die Dauer von 3 Jahren, zur Konfiszierung des für den Verkauf des beschlagnahmten Specks eingetragenen Geldes verurteilt. Außerdem wird das Urteil auf Kosten des Verurteilten in zwei Tageszeitungen veröffentlicht und 14 Tage lang im Fleischladen des Verurteilten aufgehängt werden. Die Beteiligung Anklagten um vorläufige Freilassung gegen Haftlegung einer Koutoune wurde nicht berücksichtigt. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

bip Die Fleischflekt ist doch noch nicht ausgestorben! Dass es doch noch viele in der Fleckflekt ist, dafür zu folgende Tatsache: Vorgestern abend fand es sich beim Kassenabschluss in der Kinosäle herunter, dass 28 Millionen Mark fehlten. Bis 12 Uhr nachts suchten die Beamten nach, um den Fleckflekt festzustellen, konnten jedoch nichts finden. Auch am folgenden Vormittag suchte man vergebens. Gegenmittag erhielt ein Jude, der dem Kassierer 28 Millionen Mark überreichte mit der Erklärung, dass er am vorherigen Tage an der Kasse einen größeren Betrag zu entrichten hatte und dass er, zu Hause angekommen, feststellte, dass er 28 Millionen zu wenig eingebracht hatte.

bip Für das evangelische Waisenhaus.

Was wird geschrieben: Heute findet im Saale des Männergefängnisses von 5 Uhr nachm. an die Wohltätigkeitsveranstaltung des Luth. Frauenvereins der St. Joannisgemeinde statt, verbunden mit einem großen Wocherbasar. Nochmals hiermit auf diese Veranstaltung auf, von deren Erlös 50 Prozent für das evang. Waisenhaus bestimmt sind, in warm empfohlenen Stühlen aufmerksam gemacht. Lasset uns alles tun, um denen, welche ohne Vater und Mutterliebe durch die Welt gehen müssen, nach Möglichkeit zu helfen.

Bastor J. Dietrich.

bip Die Wocheramt-Große Bibelsohn verpasst am Sonntag, den 25. November 1. J., vorm. 10 Uhr im Saale des "Teatr" Theaters, Biegstraße 18, einen großen öffentlichen Vortrag. Übermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

bip Der verbündete Hungen. Die vom Prozessamt des Staatsanwaltschaft überbrachten Schriftstücke über falsche Steueranträge einiger Männer wurden im Sinne des Art. 110 des Umlaufvertrages an die zuständigen Friedensgerichte weitergeleitet. Die Verhandlungen finden bereits in der nächsten Woche statt.

bip Der Verurteilte ist ein eingespannter Soldaten. Das Militärgericht verhandelte gestern gegen den Soldaten des 31. Panzergrenadierregiments Włodzimierz Skowron, der sich wegen Veruntreuung, Diebstahl und Fälschungen von Schriftstück zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis unter Anerkennung der Untersuchungsaufwand und zum Verlust der Rechte.

bip Das Gefängnis gewandert!

Die Nordbrücke der Silesia am 25. November wegen Steuerhinterziehung verhafteten Kaufleute Przywara und Finkel.

bip Der Leichen und. In der Gruft des Hauses

Zawisza 52 wurde die Leiche eines neuen geborenen Kindes gefunden.

Kunst und Wissen.

bip Ein Abend des lebendigen Wortes

Arzte Dr. Kazimierz Michter ihren vorerstigen Abend in der Philharmonie. Und mit Michter. Die Künstlerin ist eine Meisterin des lebendigen Wortes. Man wurde nicht müde, zu lauschen, wie sie die Dichtungen in Vers und Prosa vortrug; vielen deren, die den Saal fast bis auf den letzten Platz füllten, erschöpft sie die Schönheit der Dichtung. Aber Stimme Zauberkeit schlug die Zuhörer in ihren Bann, dass sie nicht Zeit und Umwelt verschwendet, und nur laufen, laufen... Ob Dr. Michter nun McCormick 1819. Jahr, ein Fragment aus "Slawic", "Król Ducha", Normandie aus Amerika, Sylwia an den Swinib, Bekmanns "Ergänzung" oder sonst etwas vortrug, sie brachte jedes Dichtung eben ein, ließ sie die Geschichte des Dichters vor den Augen der Zuhörer blühen und erstrahlen. Den Höhepunkt des Abends brachte der Vortrag der Noelle von Sienkiewicz "Janko mit Zykant", die Stelle aus "Reymonts Bauernhof", die vor dem Tanz auf der Hochzeit Joachims mit Barbara, und Złodziej's "Kessel der".

Der dankbare Beifall der begeisterten Zuhörer umbrandet, schenkte die Künstlerin ihren noch einige prächtige Zugaben von denen die Märchenerzählung das schönste Geschenk bildete.

A. K.

bip Wäschchen. Uns wird geschrieben: Heute, Sonnabend, um 4 Uhr nachm. wird die hervorragende polnische Künstlerin Dr. Myśler im Saale der Philharmonie den Kindern und der Jugend interessante Märchen erzählen. Das Programm enthält Märchen von Anderen, Małuszyn, O. O. Koronicka u. a. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Vereine und Versammlungen.

Im Christlich-katholischen Verein zur g. U. findet am Sonnabend, den 24. d. M., die Sitzung des Seniorenbundes statt. Es ist das Erleben aller Herzen gegen einen sehr erwünscht, da wichtige Anträge verhängen zu hoffen.

Aus dem Reiche.

bip Krakau. In den feindlichen Ausschreitungen. Dem "Biegli Wieso" infolge haben in den letzten Tagen in Krakau bei Krakau Ausschreitungen stattgefunden, die sich gegen die Juden richteten. Jüdische Kramärs wurden aufgeplündert und die Juden, wo man vorher heimlich werden konnte, verprügelt. Die Polizei hat vor einige der Täuferschaft verhaftet und einen Kleiderkasten der geplünderten Geschäfte wie er zurückgelassen. Der Schaden ist aber trotzdem sehr beträchtlich, und die jüdische Bevölkerung ist in ziemlicher Sorge vor einer Wiederholung derartiger Vorfälle.

bip Posen. In den feindlichen Ausschreitungen. Gegen zwanzig Polen und Warschauer Juden wurden hier, von polnischen Blättern infolge, blutig geschlagen. Unter den Toten befindet sich der Sekretär des Bundes zur Vertreibung des Vaterlandes und des Glaubens.

bip Biala. Eine Demonstration für die Freilassung von Schmierfinken. Drei Schüler der polnischen Gewerbeschule in Biala wurden dabei abgesetzt, als sie die deutschen Aufschriften der Firmenschilder mit Tinte beschädigten. Sie wurden von der Polizei festgenommen, jedoch nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gebracht. Die übrigen Gewerbeschüler nun inszenierten gegen die Verhaftung ihrer Mitschüler tags darauf einen Demonstrationsumzug in Stärke von 200-300 Personen. Sie hatten jedesfalls von der Freilassung der Verhafteten noch keine Kenntnis und bewegten sich in geschlossenem Zug nach dem Bialer Rathaus, wo sie sich in Reihen aufstellten und ein Heft gegen die Deutschen lancierten. Darauf begab sich eine Abordnung von 10 Schülern in die Kanzlei des Polizeikommissars, sowie des magistratischen Amtsvorstandes und protestierte gegen die



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am Freitag, den 23. dts. Ms., um 11 Uhr vormittags, nach langem, schwerem Leiden meine innigst-geliebte Gattin, meine herzensgute Mutter, Schwester und Schwägerin

Emmy Henthch geb. Radke

im Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 25. November, präzise 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Petrikauer 223 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4294

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.



Am Mittwoch, den 21. d. M., hat es Gott, dem Allmächtigen, gefallen meinen sieben Gatten, unseren unvergesslichen Vater und Großvater

Friedrich Lange

im 77. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 25. dts. Ms., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Helenówek aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe in Radogoszcz statt.

4289

Die trauernden Hinterbliebenen.



Der Ev. Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde

veranstaltet Sonnabend, den 24. November, im Saale des Männer-Gesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, ein großes

Kirmes-Fest

mit Weihnachts-Verkauf.

50% des Reinertrages sind zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses. Zum Verkauf gelangen: Stores, feine Handbestimmt. Arbeit, Wäsch'e, Schürzen in großer Auswahl, Jumper, Brandmalereien, handmalereien, Pfefferkuchen usw.

4204

für Kinder: Glücksrad, Kasperletheater und verschiedene Überraschungen.

Große Auswahl in Stoffresten zu Weihnachts-Geschenken.

Reichhaltiges Büfett.

Konzertbeginn um 5 Uhr.



Der Kathol. Kirchengesangverein „Cäcilie“
der hl. Kreuzkirche zu Lodz

begeht am Sonnabend, den 24. dts. Ms. um 8 Uhr
abends, im Lokale Konstantinerstr. 4 sein

68-jähr. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm und darauffolgendem Tanz.

Die geschätzten Mitglieder, nebst ihren werten Angehörigen, sowie
durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

Zirkus Cinielli.

Heute 2 Vorstellungen, um 4 Uhr (ermäßigte Preise) und 8 30 Uhr abends.
Neue Experimente des berühmten Telephonaten
= Mr. Nelson. =

Dr. med. Braun

„Spezialarzt für
Haut, venerische und
Harn- unerkranktheit in
Poludniowa 23
Emp. v. 8-2 und 4-8

Dr. med. 4176

Edmund Ecker
Haus, Harn- u. Geschlech.-
Vereinf. v. 12-3 u. v. 7-9,
Damen 3-4 Uhr nachm.
Ritter-Strasse 127
v. 8. Haus v. d. Gläsern.



In meiner Rüche

verwende ich nur

GERES
Speisefett.

4175

„Die Todesleiter“
und andere erstaunliche Attraktionen.

428

Selbständiger Buchhalter

und deutsch-polnischer Korrespondent sucht leitende
Stellung. Ges. Off. unter „Erste Kraft S. O. S.“
an die Geschäftsst. dts. Bl.

4284